

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Bei ins Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Bei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Rauhof.
Redaktion:
Robert Günz, Rauhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfgepolte Zeile, an erster Stelle und für Rubricirte 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 20.

Freitag den 16. Februar 1912.

23. Jahrgang.

Amtliches

Stadtgemeinderatsitzung

Freitag den 16. Februar 1912, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Baujahren: a) Schellenberg, b) Weinhold.
2. Verfügung der Rgl. Amtshauptmannschaft wegen der Herstellung der Alinger Straße.
3. Angebot zur Ausführung der Ortsbefestigung.
4. Klage des Herrn Liebig gegen die Stadtgemeinde.
5. Befehl des hiesigen Jünglingsvereins um Gewährung eines Jahresbeitrags.
6. Bewilligung der Auflösung für eine zum Fortbildungskursus einberufene Gebärmutter.

Bericht

über die 1. Sitzung des Schulvorstandes vom 12. Februar 1912.

1. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß anstelle des ausgeschiedenen Herrn Rüdiger Herr Buchdruckereibesitzer Günz als Mitglied vom Stadtgemeinderat gewählt wurde.
2. Ferner wurde Kenntnis genommen von der Genehmigung des diesjährigen Haushaltsplanes durch die Königliche Bezirkschulinspektion.

3. Die notwendige Beschaffung von 12 Stück neuen Schulbänken und 36 Stück neuen Stühlen soll ausgeführt werden.

4. Wegen der Ausbesserung der Schulhausmannswohnung faßt man Entschlußung.

5. Von der Einführung eines billigen Lesebuchs für die Oberstufe sah man mit Rücksicht auf das bevorstehende neue Schulgesetz vorläufig ab.

6. Infolge Ueberfüllung sind die ersten beiden Schulklassen in drei Klassen zu teilen. Die Einrichtung überläßt man Herrn Schuldirektor.

7. Auf Ansuchen des Herrn Stadtmusikdirektors Blohm ist man damit einverstanden, daß von Oftern dieses Jahres ab eine Musikerschule in der Fortbildungsschule errichtet wird.

8. Die angeregte Einrichtung einer Fortbildungsschulklasse für Mädchen wird zunächst vertagt.

9. Der weitere Entschlußung über einen vorgeschlagenen Schulanbau will man eine Besichtigung vornehmen.

10. Kenntnis genommen wurde von der Anschaffung einer Orgel.

11. Wegen die Abgabe von Schulbüchern an ausländische Schulkinder ist nichts einzunehmen. Mittel für die etwaige Erteilung deutschen Unterrichtes für diese Kinder werden nicht bewilligt.

Rauhof, am 14. Februar 1912.

Der Schulvorstand.

Nutzholz-Auktion auf Pomßen-Belgershainer Forstrevier.

Es sollen am **Wittwoch den 28. Februar 1912** von **Vormittag 11 Uhr** ab im **Gasthof zu Großsteinberg** (Linie Leipzig-Döbeln) folgende, zum Teil noch anstehende Na. Stämme und Klöße unter den vor der Auktion bekanntzugebenden Bedingungen veräußert werden.

Bezirk beg. Abtlg.	Holzart	Stärkeklassen cm					Summe fm.	Bemerkungen
		8 12	13 15	16 22	23 29	30 36		
		a) Stämme (Mittelsärche)						
Harlth, Abl. 24-32	Fichte		650	1300	300	10	2260	mit einzelnen Klößern
Fuchslöcher, Abl. 33-40	"		130	50	2	—	182	" " "
Oberbirken, Abl. 43-47	"		1000	250	15	—	1265	" " "
Curtswald, Abl. 48-54	"		650	300	5	—	955	" " "
		b) Klöße (Obersärche)						
Harlth, Abl. 24-32	Fichte	288	12	10	5	1	316	
Fuchslöcher, Abl. 33-40	"	60	5	—	—	—	65	
Oberbirken, Abl. 43-47	"	400	5	3	—	—	408	
Curtswald, Abl. 48-54	"	525	10	—	—	—	535	

Königliche Forstverwaltung Pomßen-Belgershain zu Pomßen (Sachsen).

Bei Hofe zu Gast.

Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten beehrt sich der unterzeichnete Ober-Hof- und Haus-Marschall, Herrn zur Mittagstafel am um Uhr im einzuladen.

Der Ober-Hof- und Haus-Marschall
Graf zu Rußburg.

So lauten die auf großem, starkem, weissem, mit dem Kaiserlichen geschmücktem Karton gedruckten Einladungen, die auf der Rückseite die näheren Angaben über den Anzug der Eingeladenen enthalten, der sich ganz nach dem Charakter der Festlichkeit richtet. Bei feierlicher Galatafel erscheinen die Damen im Hofkleid (robe de cour), die Herren mit Ordensband, vorzugsweise preussischem, und zwar die Herren vom Titel in Gala mit weißen Unterkleidern, wie der böhmische Ausdruck lautet (Anziehsack, Schaben und Strümpfen), die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Reite derselben, jene Ritter, welche im Zuge der kaiserlichen und künftlichen Verordnungen gehen, mit den Ordensmanteilen; zu den Familientafeln werden die Damen in langen, aufgeschlitzten Kleidern, die Herren in kleiner Uniform eingeladen usw.

Die Familientafeln im Berliner Schloß finden in dem mit der kaiserlichen Privatwohnung verbundenen Eissalon statt, dessen Fenster nach dem Schloßhof geben. Die Wände dieses etwa zwanzig Meter langen und acht Meter breiten Raumes sind mit fünf aus den Kunstschätzen des kaiserlichen Hauses stammenden prächtigen alten Gobelins nach bayerischen Gemälden bedeckt, die von Rubensmalern, welche aus gleichen Paneelen emporstiegen, eingefügt sind. An der einen Schmalseite ragt ein mit herrlichen goldenen und silbernen Brankgeräten besetztes Buffet empor, die gegenüberliegende Wand fällt ein mit kostbaren Vasen umstellter Spiegel aus. Die Erleuchtung des Saales mittels elektrischer Lichtes erfolgt von den Seitenwänden, aus denen aus Kupfer und Messing getriebene Stränge von Feuerzylinder sich hervorrecken, deren Röhre die Glühlampen, über lieblich an der Zahl, enthalten.

Bei den kleineren Familientafeln, zu denen höchstens achtzig Personen geladen werden, ist die in Querschnitt aufgestellte Tafel mit den wertvollsten Brankgeräten, aus denen in überreicher Fülle leuchtende Blumengebilde herausquellen, und silbernen Ranzelabern besetzt. Für die Bereicherung der edlen Gaststube zur Nachschale, das zur Suppe Madeira, Portwein und Serran, zu Austern und Fischen deutsche Schaumweine, zu den anderen Getränken Rheinweine und Rotweine, meist Schloßabzüge und auserlesene Jahrgänge stets in Krümlöffel, zum Braten französischer Champagner und zu den Desserts alte Tokayer und Muscat Lunel kredenzet werden. Für zwei bis drei Personen ist es ein Diener bestimmt.

Und nun eine Galatafel im Weißen Saal. Draußen strömt ein unfreundliches, frostiges Wetter mit Regen-

schauern und Windböen, eine schwere Geduldssprobe für die neugierigen Scharen vor dem Schloßportal, durch das Rutsche auf Rutsche, Auto auf Auto hineinrollt, hier drinnen im Saal ein wahrhaft beruhigender und feenhafter Anblick, der sich unversehrt dem Gedächtnis einprägt: der herrliche, weiß im Gold gehaltene gewaltige Raum mit seiner bewundernswürdigen Architektur in dem Schein unzähliger, aus blühenden Kristallkronen und Armleuchtern hervorstrahlenden Glühbirnen, die nach einer Seite zu offen gelassene, von rotfarbenen Seilen eingefaßte Tafel, von deren schnee-weißem, eingewirkte Kronenstrahlen selbigen Damasttuch sich prunkend die schweren, dabei doch anmutig wirkenden Gold- und Silberaufsätze — ein Geschenk der preussischen Städte und Provinzen zur Vermählung des Kaiserpaars — und farbenreich die Äuflagen, den feinsten Duft ausströmenden Blumenstrahlen der vielumfallenden Metall- und Porzellan-schalen abheben, im Hintergrund des Saales ein dunkelgrüner Vorhang und Palmenhain mit leise plätscherndem Springbrunnen — die Sinne des Beschauers werden vollständig in Bann genommen, aus dem sie sich nur allmählich befreien, um auch anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Gäste sind noch nicht anwesend; mit bedeutamen Schritten geben Diener und Jäger in silberfarbenen Livreen auf und nieder, hier und da noch etwas ordnend und zurechtbringend. Seremonienmeister und Kammerherren, Ministere und Generale, alle in großer, ordentlichster Uniform, erscheinen zunächst, und nun ein dreimaliges Aufklopfen: unter Borritt der Hofpagen, des Ober-Hof- und Hausmarschalls und der Hofmarschälle tritt der Hof ein, voran das Kaiserpaar, durch viele Verbeugung der bereits Anwesenden begrüßt. Eine lange Reihe von Fürstlichkeiten schließt sich an, und langsam ergießt sich der glänzende Strom um die eine Seite der Tafel, begleitet von dem Schwarm der rotrothen, den Federhut an der linken, den leichten Galanteriebeugen an der rechten Seite tragenden Wagen, welche die Schleppe der Brankgeräten sorgfältig vor einer Berührung mit dem Erdboden hüten. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin unter dem in der Mitte der breiten Längswand befindlichen, von der goldenen Kaiserkrone überragten, aus purpurem Samt gebildeten Thronhalsbaldachin, dessen gelbeidene, mit schwarzen Reichsadlern besetzte Seitenvorhänge zurückgeschlagen sind, Platz genommen haben, und die fürstlichen Damen diesem Beispiel folgen, legen die Wagen die leichten Tüll- oder schwarzen Blüschmogen über die Gesessenen.

Welch eine Aufgabe für einen Maler, eine derartige Galatafel in Farben festzuhalten! Die Reihe der Damen in aufgeschlitzten Kleidern aus weißer Seide oder lichtgrauen Silberbrokat, gewissermaßen ihnen als Holle dienend die Schleppe mit den kostbaren Gold- und Silberzierden, im Haar, von dem lange weiße Schleier oder Federn herabhängend, und um den Hals funkelnde Edelsteine und mattleuchtende Perlen; dazwischen die Uniformen der „Großen des Reiches“; die Tafel selbst, jetzt versehen mit den stets neue Formen zeigenden silbernen Geschirren; die Blüt der Diener, auf jeden Wink achtend.

Vor dem Wache eines jeden Gastes liegt stets ein prächtiger Blumenstrauß und neben den Ringelblumen die Tischkarte; von einem goldenen Strelchen eingefast, zeigt sie auf weißem Grunde — wenn besondere Gelegenheiten nicht andere Ausschmückungen erfordern — oben das kaiserliche ausgeführte, von Seiten umschwebte kaiserliche Allianzwappen, darunter in deutscher lithographierter Schrift das Datum sowie die Angabe: „Königliche Mittagstafel“, worauf in deutschen Bezeichnungen die Speisen folgen. Aus sechs bis acht Wägen (ohne Vor- und Nachspeisen) bestehend, wird ein derartiges Galamahl in anderthalb Stunden eingenommen, worauf der Kaiser das Zeichen zum Aufstehen gibt; ein Boge reicht ihm den Helm, und nach verchiedene der Eingeladenen durch freundliche Ansprachen auszeichnend, verläßt der Monarch mit seiner Gemahlin an der Spitze des Hofes den Saal, aus dem sich allmählich in kleinen Gruppen auch die anderen Gäste entfernen. Paul Lindenberg.

Deutscher Reichstag.

(1. Sitzung.) BR. Berlin, 14. Febr.

Im Vorkonferenz-Präsidium — Beginn der Stattdberatung.

„Acht Tage war der Froch so krank, jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!“ kann der Reichstag singen; nach acht Tagen seit dem Zulamentreten ist er endlich unter Dach und Fach und hat sein Präsidium. Von dem Tribünenpublikum werden in dieser Sitzung die Abgeordneten schon vor der Wahl durch das Opernglas registriert, wie Kennperle beim Aufgalopp. Man konstatiert schnell, wer von ihnen im Pratenzock erschienen ist, also als Präsidiumsmitglied; Raempff natürlich, der fortschrittliche Abgeordnete für Berlin I, und Dove, der fraktionsgenosse. Aber auch Eraberger ist in se erträglichen Gewand da, und Aufgeregte erzählen von einem neuen finsternen Plan seiner Partei. Sie können sich aber sehr bald beruhigen, denn die Wahlen verlaufen ohne jeden Zwischenfall, und die beiden Kandidaten der Linken, die nun zusammen mit Scheidemann das Präsidium bilden, werden amüßlos gewählt, während Rechte und Zentrum durch Abgabe weißer Zettel ihre Stimmhaltung bekunden. Beide werden mit absoluter Mehrheit der Anwesenden, mit 198 und 194 Stimmen gegen eine um rund ein paar Duzend Stimmen kleinere Linkerheit weißer Zettel gewählt, also nicht mit der absoluten Mehrheit des vollzähligen Hauses, wie noch eine halbe Stunde vorher ein fortschrittlicher Abgeordneter der Journalistentribüne prophezeit hat. Aber immerhin: für vier Wochen genügt das. Dann findet